

Pulsnitzer Tageblatt

Kernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Fant-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in *Ant.*: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmaß 14) 1 mm Höhe 10 *Ant.*, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 *Ant.*; amtlich 1 mm 30 *Ant.* und 24 *Ant.*; Reklame 25 *Ant.*. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwanzeigiger Einzahlung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Distrikten des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz R. S., Großhörn, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. F. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 248

Montag, den 22. Oktober 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

Die aus dem Jahre 1423 stammende Ortschaft in Eckertsberga, die nach der Wiederinstandsetzung am gestrigen Sonntag neu eingeweiht werden sollte, ist niedergebrannt. Die Brandursache ist unbekannt. In der Nacht zum Sonntag ist die als wohlhabend bekannte 66jährige Witwa Berta Lühmann in ihrer Wohnung in der Königsborner Chaussee ermordet und beraubt worden. Als Täter kommt nach den bisherigen Feststellungen eine Person in Frage, die mit den Verhältnissen und der Vermögenslage der Frau Lühmann genau vertraut gewesen ist.
Reichskanzler a. D. Dr. Marx legt den Vorsitz in der Zentrumsparlei nieder.
Der Deutsche Landgemeindegang hat am 16. November eine große Mitgliederversammlung in Berlin.
In der Nähe von Langsacker kenterte die schwedische Bark „Balder“. Nur ein Mann konnte gerettet werden, während der Kapitän und drei weitere Personen ertranken. Das Schiff sank sofort.
Ueber dem Golfplatz in Cheable wurde ein Flugzeug am Sonntag ein Zivilflugzeug mit 2 Personen ab. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört. Die beiden Insassen liegen im hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus. Bereits Sonnabend war ein mit 2 Frauen besetztes Flugzeug ebenfalls über einem Golfplatz abgestürzt, wobei die Insassen jedoch mit leichten Verletzungen davonkamen.
In den Textilwerken von Stromagny bei Belfort stürzten 3 Stockwerke eines Fabrikgebäudes ein, wobei 3 Arbeiter in die Tiefe gerissen wurden. 2 Arbeiter wurden verletzt geborgen, während der dritte noch nicht aufgefunden werden konnte.
Die Verhandlungen Pariser Gilberts in Paris sollen fortgesetzt werden.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz (Volkshilfsverein.) Morgen Dienstag Dr. Eckener: „Rechtsfragen aus dem täglichen Leben“.

Pulsnitz. (Veränderungen im Expresgutverkehr.) Im Eisenbahn-Expresgutverkehr sind eine Reihe bemerkenswerter Änderungen eingetreten. Es können nunmehr auch leicht verderbliche Güter (wie frische Gemüse, lebende Pflanzen usw.) mit Nachnahme belastet werden. Nur Güter, für die der ermäßigte Tarif in Anspruch genommen wird, sind davon ausgeschlossen. In dem Beklebezettel oder Anhängen braucht künftig der Aufgabebetrag nicht mehr angegeben zu werden. Der Absender hat von jetzt an wie im Güterverkehr die Möglichkeit, durch nachträgliche Verfügung die Rückgabe des Gutes auf der Versandstation, die Zurückhaltung auf dem Bestimmungsbahnhof, die Weiter- und Rückführung, die Auslieferung an einen anderen Empfänger und die Zurückziehung der Nachnahme anzuordnen.

(Veränderliches, aber mildes Wetter.) Nach der Ueberwindung der Kälteperiode sind durch Warmluftzufuhr die Temperaturen wieder gestiegen. Mit dem Transport von Warmluft aus niederen ozeanischen Breiten ging gleichzeitig Erwärmung durch Sonneneinstrahlung einher. Sie erfolgte auf der Westseite des Hochdruckgebietes, das aus dem Ostgrönlandmeer südostwärts nach Mitteleuropa gelangt und dann nach dem Südosten des Erdteils abgewandert war. Die ozeanische Warmluft bereitete den Tiefdruckwirbeln vom Ozean in der Richtung von Südwesten nach Nordosten den Weg. Ein vorübergehender Abschwächung innerhalb der Wirbelkette ließ vom Nordmeer einen Kaltluftstrom über die Nordsee bis nach Deutschland vorstoßen, wo infolge dessen eine nicht unerhebliche Abkühlung und zugleich Aufweitung bei zunehmendem Luftdruck erfolgte. Die Annäherung des Ostteils einer tiefen atlantischen Störung, die von den Britischen Inseln südwestwärts an Raum gewinnt, wird bis zum Wochenschluß für die Witterung in Mitteleuropa im wesentlichen bestimmend bleiben. Aber auch darüber hinaus wird das Wetter vorwiegend trübe und unbeständig bleiben; Regenschauer werden mit kurzen Perioden der Aufweitung abwechseln. Die Temperaturen werden bei vorwiegend südwestlichen, zeitweise stark aufsteigenden Winden meist über den für die Jahreszeit normalen Werten liegen.

(Sonnens- und Mondfinsternis.) Am 12. November wird die dritte und letzte Sonnenfinsternis des Jahres 1928 stattfinden, und zwar handelt es sich wie bei der am 17. Juni stattgefundenen zweiten Sonnenfinsternis nur um eine teilweise Verdunkelung des Sonnenballs. Die Verfinsternung wird zu sehen sein im nordöstlichen Afrika, im westlichen Asien, im nördlichen Gebiete des Indischen Ozeans und ebenso in Europa, ausgenommen Island und den größten Teil der Pyrenäenhalbinsel. In Deutschland wird man die Finsternis während der Vormittagsstunden in Augenschein nehmen können. Der 27. November wird eine

Wichtige Entscheidung der Parteien

Eugenberg Vorsitzender der D. N. V. P. — Enthüllungen in Paris
Am Sonnabend Rückfahrt Dr. Eckeners nach Europa — Dr. Eckener über seine Pläne

Partei-führerwechsel im Zentrum.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx legt den Parteivorsth nieder.
— Stegerwald Nachfolger?

Köln. Die in München-Gladbach erscheinende „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ meldet, daß Reichskanzler a. D. Dr. Marx beabsichtigt, das Amt des Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei niederzulegen. Dazu verlautet aus Zentrumskreisen folgendes:



Reichskanzler a. D. Dr. Marx.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx hatte kürzlich in Berlin in einer Sitzung des Parteivorstandes angedeutet, er sei schonungsbedürftig und könne die Last und Verantwortung seines Amtes nicht länger tragen; man möchte daher mit seinem Rücktritt rechnen. Die Angelegenheit sollte aber einseitigen geheimgehalten werden und diese Frage auf dem nächsten Parteitag, der demnächst in Köln abgehalten wird, geklärt werden. Ueber die Geheimhaltung dieser Angelegenheit haben sich gewisse Kreise hinweggesetzt, so daß die Veröffentlichung der Rücktrittsabsicht vorzeitig erfolgt ist.

Somit wird mit dem Rücktritt des früheren Reichskanzlers Marx vom Vorsth der Zentrumspartei bestimmt zu rechnen sein. Ueber die Frage der Nachfolgerschaft sind noch keine bestimmten Abmachungen getroffen; doch scheint es, daß man aus Gewerkschaftskreisen die Person des früheren preussischen Ministerpräsidenten Dr. Stegerwald vorschlagen wird.

Abschluß der Deutschnationalen Tagung.

Berlin. Die Beratungen der Parteivertretung der Deutschnationalen endeten am Sonntag mit einer politischen Aussprache. Die Beratungen wurden in voller Einigkeit geführt. Geheimrat Eugenberg sprach in einer groß angelegten Rede, in der er den Gegensatz zwischen parlamentarischen Taktik und einer Politik mit festem, auf Weltanschauung begründetem Ziel behandelte, über sein Programm. Der Führer der Reichstagsfraktion, Graf Westarp, hielt eine Rede über die Arbeit der Fraktion und die Zusammenarbeit zwischen Parteiführern und Fraktion. Unter dem Eindruck der beiden Reden wurde aus der Versammlung heraus der Antrag gestellt, die Tagung ohne weitere Aussprache zu schließen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Parteivertretung der Deutschnationalen hat in dieser Tagung dem Weg zum alten Programm der Partei wieder zurückgefunden. Die Vertreter von 4,7 Millionen Wählern haben sich zu der Auffassung bekannt, daß sie nur im Kampffür ein großes politisches Ziel der Erneuerung Deutschlands und nicht in der täglichen parlamentarischen Taktik den Sinn der Partei sehen. Die Wahl von Geheimrat Eugenberg ist nur das natürliche Ergebnis dieses Bekenntnisses zu einem Grundsatz, der in der letzten Zeit von der Deutschnationalen Volkspartei nicht immer eingehalten wurde.

Eugenberg Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin. Auf der Vertretertagung der Deutschnatio-

nen Volkspartei am Sonnabend ist Geheimrat Eugenberg zum 1. Parteivorsitzenden gewählt worden. Die Wahl war statutenmäßig geheim, ebenso wie die Auszählung der Stimmen.

Die Vertretertagung hatte am Nachmittag um 3 Uhr im Reichstagsgebäude begonnen. Außer den 285 Stimmführern waren noch über 100 sonstige Parteimitglieder erschienen, so daß die Versammlung mehr als 400 Anwesende umfaßte. Nach Schluß der Sitzung gab die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei folgende Mitteilung aus:

Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei hielt am Sonnabend im Reichstag die zur Neuwahl des Parteivorsitzenden anberaumte Sitzung ab. Der Wahl ging eine programmatische Aussprache voraus, die von Graf Westarp eröffnet wurde. Nach deren Beendigung wurde die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen. Herr Geheimrat Eugenberg, der als einziger zur Wahl stand, wurde gewählt und nahm die Wahl an. Seine Wahl wurde durch lebhaften Beifall der gesamten Versammlung begrüßt. Herr Geheimrat Eugenberg übernahm den Vorsth mit einer kurzen Erklärung. Er sagte zu, daß er das ihm übertragene Amt im Sinne der Förderung der Größe und Kraft und der Einigkeit der Partei ausüben werde.

Eine Neuwahl des Parteivorstandes und auch der beiden stellvertretenden Vorsitzenden ist mit der laufenden Sitzung statutenmäßig nicht verbunden. Das Mandat des jetzigen Parteivorstandes läuft vielmehr erst im Dezember ab. Damit ist gegeben, daß auch die bisher vom Parteivorstand bestimmten beiden stellvertretenden Vorsitzenden, der Reichstagsabgeordnete Schlangensöhningen und Exzellenz Wallraf bis dahin ihre Ämter weiter ausüben werden. Die künftige Zusammensetzung des Parteivorstandes hat die im Dezember statutenmäßig stattfindende Parteivertretung zu bestimmen.

Tagung des demokratischen Parteiausschusses.

Eine Koch-Rede.

Berlin. Die Tagung wurde eröffnet durch den Reichstagsabgeordneten Dr. Hermann Fischer. Dann nahm der demokratische Parteiführer Reichsjustizminister Koch-Weser das Wort zu einer Darstellung der gegenwärtigen politischen Lage. Koch-Weser schilderte die außenpolitische Lage, um sich danach mit den innerpolitischen Verhältnissen, z. B. mit dem Panzerkreuzerbau, zu beschäftigen. Er führte u. a. aus: Das Ergebnis von Genf ist nicht so negativ, wie es uns manche hinstellen wollen. Ganz unabhängig davon bleibt aber das bittere Gefühl, daß zehn Jahre nach dem Kriege das Rheinland noch besetzt und unsere Souveränität noch nicht voll wiederhergestellt ist.

Thälmann wieder Führer der K. P. D.

Das Zentralkomitee zieht seine Entscheidung vom 26. September zurück.

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat in einer Sitzung am 19. Oktober beschlossen, den Parteiführer Thälmann, den das Exekutivkomitee in Moskau gegen den Willen des deutschen Zentralkomitees wieder in seine Ämter eingesetzt hatte, wieder zum Parteiführer zu wählen.

Mit 25 gegen 6 Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Das Zentralkomitee der K. P. D. erkennt an, daß der Beschluß des Zentralkomitees vom 26. September in der Angelegenheit Hamburg ein verhängnisvoller, die Partei schwer schädigender Fehler war. Als die Mehrheit der Mitglieder des Zentralkomitees nach Veröffentlichung des Beschlusses die öffentliche und innerparteiliche Wirkung des Beschlusses erkannte, habe sie in einer Erklärung in der Parteipresse ihren Fehler anerkannt und ihre Zustimmung zu diesem Beschluß zurückgezogen. Die Unterzeichner dieser Erklärung erfüllten damit ihre bolschewistische Pflicht.“ Das Zentralkomitee erkennt dann noch weiter an, daß sein Beschluß vom 26. September „mit der internationalen Parteidisziplin unvereinbar“ war und „in unzulässiger Weise in Rechte eingriff, die nur den Instanzen in Moskau zustehen“.

Dr. Eckener der Held des Tages.

Washington. Dr. Eckener wurde bei seinem Besuch in Washington von einer großen Volksfeststorte auf Motorzähren zum Hotel geleitet. Hier empfing er Pressevertreter,

totale Mondfinsternis, die zweite für dieses Jahr, bringen. Die Verfinsternung wird in ihrem Anfangsstadium in West- und Nordeuropa, im südlichen und nördlichen Amerika, im Gebiete des Atlantischen Ozeans und des Stillen Ozeans, sowie in Nordasien zu beobachten sein, während die Verfinsternung im zweiten Stadium ihrer Entwicklung im Norden der Vereinigten Staaten, in der nördlichen Hälfte von Südamerika, in Ostasien, in Australien und im Gebiete des Stillen Ozeans wahrgenommen werden kann.

— (Versütterung von Kartoffeln.) Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht auf zwei soeben erschienene Flugblätter der Kartoffelbaugesellschaft aufmerksam, die „Die Fütterung von Kartoffeln an Milchvieh“ und „Die Einsäuerung der Kartoffeln“ behandeln. Die Antworten sind zahlreich eingegangen und enthalten in beiden Broschüren interessante Ausführungen über die Eignung der Kartoffeln als Futter an sämtliche landwirtschaftliche Nutztiere. Die Blätter sind durch die Kartoffelbaugesellschaft e. V., Berlin SW. 11, Bernburger Straße 14, zu beziehen.

— (Zur Jagdbezirksbildung.) Weist die Landesforstdirektion auf eine wichtige Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 6. Juni 1928 hin, die auf eine Anfechtungsklage der Jagdgenossenschaft Gavernitz gegen die Bildung des Eigenjagdbezirkes „Gavernitzer Heide“, einer rund 57 Hektar großen, mit Wald bestockten, dem Haupte Bettin gehörigen bisherigen Eigenjagdfläche, ergangen ist. Das Oberverwaltungsgericht hat in diesem Falle entschieden, daß eine vollständig mit Wald bestandene Fläche von mindestens 47,50 Hektar zur Bildung eines Jagdbezirkes ausreichen würde.

— (Anmeldung von Tierschauen.) In letzter Zeit haben sich die Fälle außerordentlich vermehrt, in denen von Kleintier- und Geflügelzuchtvereinen Genehmigungen zu Tierschauen und Tieraussstellungen erst wenige Tage vor deren Beginn bei der Amtshauptmannschaft beantragt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß nach der einschlägigen gesetzlichen Bestimmung alle Tierschauen und Tieraussstellungen mindestens 8 Wochen vorher anzumelden sind, da es sonst nicht möglich ist, den Anträgen auf Genehmigung solcher Ausstellungen rechtzeitig stattzugeben.

Königsbrück. (Ein Auto vom Rangierzug erfaßt.) Zu einem unübersehbaren Unglück hätte es am Donnerstagabend in der 8. Stunde an dem gefährlichen Bahnübergang am Bahnhof Königsbrück-Ost kommen können, an dem trotz des starken Verkehrs unerklärlicherweise noch immer keine Sicherheitschranke angebracht ist. Um die genannte Zeit wollte ein mit zwei Personen besetztes Auto aus Zittau in langsamer Fahrt den Bahnübergang passieren, als es plötzlich von einem Rangierzug erfaßt und auf den Schienen mehrere Meter vor dem Zug hergeschoben wurde. Nur dem Umstand, daß sowohl das Auto als auch der Rangierzug ganz langsam fuhr und sofort zum Stehen gebracht werden konnten, ist es zu danken, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Das Auto wurde linksseitig eingedrückt, sonstiger Schaden ist jedoch nicht entstanden. Wie man erzählt, soll der Uebergang unbeleuchtet gewesen sein und da die Lokomotive den Zug von hinten schob, konnte der Autofahrer das Herannahen des Zuges nicht bemerken. Im Interesse der Verkehrssicherheit muß dringend gefordert werden, daß eine Schranke an dieser gefährlichen Stelle endlich angebracht wird, damit es nicht erst zu einer Verkehrskatastrophe kommt.

Dresden. (Reichswehrminister Groener in Dresden.) Reichswehrminister Groener traf gestern von Berlin kommend in Dresden ein und nahm im Hotel Bellevue Wohnung. Er verbrachte den Abend im Kreise von Herren, mit denen er seinerzeit in der Verkehrsabteilung zusammen gearbeitet hat.

Dresden. (Schwerer Motorradunfall beim Training.) Am Sonnabend fuhr der Dresdner Motorradfahrer Bockert beim Training für das Kundenrennen in Königsbrück auf der Straße zwischen Schwepnitz und Schmorlau gegen einen eisernen Mast. Dabei wurde ihm der linke Unterschenkel abgerissen.

Bad Schandau. (Erdichter Raubüberfall.) Nach einer erstatteten Strafanzeige sollte vor einigen Tagen abends gegen 11 Uhr auf der Staatsstraße von Rohmen nach Hohnstein (Sächsische Schweiz) in Flur Ratzevalde ein radfahrender Arbeiter von zwei jüngeren, mit Knüppeln versehenen Burschen angefallen und niedergeschlagen worden sein. Der Versuch, das Fahrrad und den Wochenlohn zu rauben, sollte an der kräftigen Gegenwehr gescheitert sein. Wie die kriminalistischen Erörterungen inzwischen ergeben haben, ist jener Überfall erdichtet worden. Der betreffende Arbeiter soll geistig nicht ganz vollwertig sein.

Werdau. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 22jährige Maurer Eder war in der Spinnerei der Firma Otto Ulrich mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, wobei er sich trotz Verwarnung in der Nähe einer im Gange befindlichen Transmissionsvorrichtung machte. Seine Kleider wurden von der Welle erfaßt und er von der Transmissionsvorrichtung herumschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Werdau. (Auswertung einer Stiftung.) Ein Vereinsmitglied des Militärvereins in Leubnitz wertete anlässlich des Jahrestages eine infolge der Inflation entwertete Stiftung von 5000 Mark voll auf.

Zwidau. (Tödlich überfahren.) Als auf dem Zwidauer Hauptbahnhof der 59jährige Lokomotivführer Wegel im Begriff war, seinen Dienst anzutreten, geriet er beim Überschreiten der Gleise mit einem Fuß in eine Weiche, blieb hängen und konnte sich nicht sofort wieder befreien. In diesem Augenblick wurde er von einem Rangierzug erfaßt und überfahren. Sein Körper wurde völlig zerschmettert.

Glauchau. (Ausbau der Elektrizitätsversorgung.) Die Überlandwerk Glauchau-A.-G. wird jetzt nach jahrelanger Vorbereituna die Hochspannung in

denen er mitteilte, daß er hoffe, die an dem „Graf Zeppelin“ notwendigen Reparaturen bis Dienstag zu beenden und Mittwoch in aller Frühe zu seinem Rundflug aufzusteigen. Hierbei wird er wahrscheinlich mit Henry Ford und einigen anderen Gästen an Bord Chicago überfliegen. In der Nacht zum Donnerstag wird das Luftschiff in der Halle von East St. Louis bleiben und Donnerstagabend wieder in Lakehurst sein. Nach Beendigung der letzten Vorbereitungen beabsichtigt Dr. Eckener,

am Sonnabend, die Rückfahrt nach Europa anzutreten.

Am Sonnabend war Dr. Eckener in Akron (Ohio) zu Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten der Good Year-Werke und fuhr dann mit seinem Sohn Knud und dem Navigationsoffizier von Schiller nach Chicago. Dr. Eckener bat den Vertreter eines Berliner Nachrichtenbüros, seinen Landsleuten in Deutschland mitzuteilen, daß er für die unendlich zahlreichen Telegramme, Briefe und Geschenke, die ihm aus Anlaß des Fluges nach Amerika zugegangen seien, herzlich dankt. Leider habe er keinen Privatsekretär mitnehmen können, und so habe er keinen der Glückwünsche, nicht einmal den des Herrn Reichstanzlers, erwidern können. Lediglich dem Reichspräsidenten und Präsident Coolidge habe er telegraphiert.

Der preussische Innenminister schon zurückgereist.

New York. Der preussische Innenminister Grzesinski ist bereits mit dem Lloyd-Dampfer „Berlin“ nach Deutschland abgereist. Der Minister erklärte: „Wenn ich nicht mit dem Zeppelin zurückkehren kann, was ich selbst auf lebhafteste bedauere, so ist es lediglich Zeitmangel, der mich auch hindert, mich längere Zeit in Amerika aufzuhalten.“

ihrem Verbreitungsgebiet von 4000 auf 8000 Volt erhöhen, um den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden. Die Aktiengesellschaft, die gegründet wurde, um das Werk leistungsfähiger zu gestalten, hat bis jetzt zwei Millionen Mark für diesen Zweck bereitgestellt.

Limbach. (Infolgeschwerer Schlag.) Der Abtuz eines Arbeiters aus Mittelfrohna auf einer Treppe in Meissa hat sich dahin aufgestellt, daß er von dem 34jährigen Feuerwehrmann Hermann Schülle oben auf der Treppe einen Schlag gegen das Kinn erhielt und die sieben Stufen hohe Treppe hinunterstürzte, wobei er einen Schädelbruch davontrug. Der Täter wurde verhaftet.

Flauen. (Selbstmord eines Schulkneben.) Von einer Bahnstrecke wurde in der Nähe von Flauen die Leiche eines 12jährigen Schulkneben aufgefunden. Der Knabe hat sich absichtlich von einem Eisenbahnzug überfahren lassen, und zwar offenbar aus Furcht vor Strafe; er hatte den Schulranzen noch auf dem Rücken, als die Leiche in schwerverwundem Zustande aufgefunden wurde.

Frauenstein. (Eine kommunistenreine Gemeinde.) Für das Panzerrevolvervolksbegehren ist in Frauenstein keine einzige Stimme abgegeben worden. Auch die letzte Reichstagswahl ergab, daß die K.P.D. in Frauenstein fast keine Anhänger besitzt.

Das Problem „Mitteldeutschland“.

Die acute Fragestellung nach dem Problem „Mitteldeutschland“ veranlaßte den Dresdener Oberbürgermeister Dr. Blüher vor den Vertretern der Presse seine Ansicht zu diesem wirtschaftlich und kulturell wichtigen Ideentempel kundzugeben. Seit der Magdeburger Städtetagung, so führte der Oberbürgermeister aus, ist die Lösung der

Frage des Einheitsstaates

nicht nur auf dem Marsche, sondern die Frage ist heute im behaftenden Sinne entschieden. Es wird künftig nur drei Instanzen geben: Die Unterinstanz bilden die Stadt- und Landkreise, die Oberinstanz die Reichszentrale. Noch nicht völlig geklärt ist die Mittelinstanz. In dem wird man für die Größenklasse von der preussischen Provinz ausgehen und dementsprechend etwa 17 Länder oder Reichsprovinzen künftig haben. In dieser Reichsprovinz wird ein Reichsbeamter — Reichsoberpräsident — die sämtlichen Zweige der Reichsverwaltung in sich vereinigen (Finanzverwaltung, Ressorts des Arbeitsministeriums, Wasserstraßenverwaltung usw.). Daneben wird die Reichsprovinz einen Selbstverwaltungskörper bilden mit eigener Zuständigkeit und eigenem Haushalt. In Preußen wird es keine Personalunion zwischen dem Leiter der provinziellen Selbstverwaltung und dem Reichsoberpräsidenten geben, dagegen vielleicht eine solche in Mitteldeutschland und Süddeutschland. Die schwierigste und wichtigste Aufgabe ist es, der Gefahr der Zentralisation in Berlin zu entgegen und die ausreichende Vertretung regionaler Interessen und der Selbstverwaltung zu sichern, und zwar in allen drei Instanzen: am leichtesten ist dies in der Unterinstanz, etwas schwieriger in der Zentralinstanz, am schwierigsten in der Mittelinstanz. Völlig strittig ist heute noch

der Weg, auf dem man zur Neugestaltung kommt.

Den Weg der Verfassungsänderung versperrt noch die Mehrheit im Reichstag und die Verhältnisse in Süddeutschland. Der Weg „Großpreußen“ wird überwiegend verworfen, der Weg der sogenannten Auslöschung der Länder — Verreichlichung der Justiz, wie sie vom Salzburger Juristentag befürwortet wurde! — bedeutet eine Steigerung der Gefahr der Zentralisation und bestensfalls einen großen Umweg. Der Bund für Erneuerung des Reiches, der seine Leitlinie nunmehr veröffentlicht und mit zwingender Logik begründet hat, schlägt die Vereinigung der preussischen Stellen mit den Reichsstellen vor und erhofft von den übrigen Ländern dann die Nachfolge auf diesem Wege. Gewiß hat auch dieser Vorschlag seine Bedenken, aber solange es nicht gelingt, einen besseren an seine Stelle zu setzen, muß man sich mit ihm ernsthaft beschäftigen. Und wenn die preussische Regierung sich zu den Leitlinien bekennen würde, wäre der erste Schritt nach vorwärts zum „dezentralisierten Einheitsstaat“ getan.

Die schwierigen Probleme der Neugestaltung des Reiches werden unnötig kompliziert, wenn dabei lokaler Ehrgeiz auftritt. Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Sübener, hat sich vor Jahresfrist für den

Dr. Eckener über seine Pläne

Berlin, 22. Oktober. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington äußerte sich Dr. Eckener auf einer Veranstaltung des National-Press-Klub über seine Pläne. Er führte u. a. aus: „Sein nächstes Ziel sei die Erreichung einer größeren Geschwindigkeit, um die Fahrtdauer gegenüber den Seeschiffen auf die Hälfte herabdrücken und den bösen Wetterwinden schnell entfliehen zu können. Dieses Ziel sei durch stärkere Maschinen leicht zu erreichen. Gegenwärtig ständen die Maschinen des Luftschiffes an der Größe des Luftschiffes gemessen in keinem Verhältnis zu Flugzeugmotoren. Dr. Eckener erklärte ferner, er erstrebe voreinst die Einrichtung einer Luftpost. Dr. Eckener hält den Bau von vier Luftschiffen für erforderlich, sodas alle vier Tage ein Luftschiff in jeder Richtung starten und die Post schneller als jeder Schnelldampfer befördern könne. Die Post sei rentabler und, wie er scherzend hinzufügte, nicht so nervös wie manche Passagiere. Die neuen Luftschiffe würden je 2 Millionen Dollar kosten. Dazu kämen zwei Luftschiffe für je 3 Millionen, insgesamt seien also 14 bis 15 Millionen Dollar erforderlich und um dieses Kapital zu erhalten, müßte bei den Finanzleuten Vertrauen auf die Sicherheit und Rentabilität der Zeppelinluftschiffe geschaffen werden. Er werde das durch weitere Amerikaflüge zu erreichen suchen. Dr. Eckener und seine Begleiter sind dann nach Akron zu einer Besprechung mit dem Präsidenten der Goodyear-Zeppelin-Compagnie abgereist. Navigationsoffizier v. Schiller, der die Ausbesserungsarbeiten am „Graf Zeppelin“ leitet, erklärte, daß die Reparaturen etwa am 29. Oktober beendet sein würden.

Plan begeistert, aus Anhalt, Thüringen, Braunschweig und der Provinz Sachsen

ein neues Land „Mitteldeutschland“

zu schaffen. Begreiflicherweise hat die Stadt Leipzig daran Anstoß genommen und sie verlangt nun die Bildung eines großen Mitteldeutschlands unter Einbeziehung des Freistaates Sachsen, in dem sie „elbflößerland“ die Hauptsache sein wird. Beide Planungen sind Utopien. Wenn für die künftige Reichsprovinz die Größenklasse der heutigen preussischen Provinz maßgebend sein wird, so ist damit der Gedanke an ein Mitteldeutschland erledigt. Der Leipziger Vorschlag würde ein Land von elf Millionen Einwohnern schaffen. Außerdem wird Preußen niemals das Land des mitteldeutschen Braunkohlengebietes und des Kaliberbaues abtreten. Der Leipziger Vorschlag kann nur dazu dienen, die Blide zu verwirren und die Stimmung im übrigen Deutschland gegen Sachsen zu verschärfen. Selbstverständlich hat die Presse in Braunschweig, in Magdeburg und in Halle gegen den Leipziger Plan mobil gemacht; auch Erfurt und Weimar werden gegen Leipzig aufstehen.

Wiel wichtiger und notwendiger als die Beschäftigung mit derartigen lokalen Interessen ist es, ernsthaft an die Frage heranzugehen, welche Zuständigkeiten die mittlere Mittelinstanz haben soll, oder anders ausgedrückt: in welcher Form die künftigen Länder oder Reichsprovinzen bestehen sollen, insbesondere wie die Vertretungen der regionalen Interessen und die Sicherung der Selbstverwaltung gewährleistet werden kann. Das Primäre dabei ist, daß die Länder mit eigenen Einnahmen eigene Aufgaben erfüllen können und nicht mehr auf die Überweisungen des Reiches angewiesen sind.

Auf Befragen erklärte der Oberbürgermeister, daß die von verschiedenen Seiten propagierte

sächsisch-thüringische Arbeitsgemeinschaft

bis zur Erreichung des Einheitsstaates als eine eventuelle Zwischenlösung betrachtet werden könne. Der Städtetag und die Wirtschaftsverbände in Thüringen hätten sich dagegen erklärt, auch die Parteien im Lande wollten nichts davon wissen, so daß man heute dieses Problem als absolut erledigt betrachten könne.

Furchtbares Familiendrama.

Die Mutter erhängt, sich selbst angezündet. In Freital-Sächlich hat sich ein Familiendrama ereignet. Dort wurde in ihrer Wohnung eine etwa 40jährige Arbeiterin mit Brandwunden bedeckt tot aufgefunden. Die verkohlten Kleider hingen ihr vom Leibe. Am Türpfosten am Kleiderbalken hing die 76jährige Mutter der Frau, ebenfalls tot. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich die Arbeiterin mit Spiritus übergeben und dann angezündet hat. Die Stubendielen glimmten noch. Am rechten Türpfosten hing eine Schlinge, was darauf schließen läßt, daß sich die Arbeiterin anfangs erhängen wollte. Die Frau litt seit längerer Zeit an einer schweren Nervenkrankheit und war schon mehrfach in Heilanstalten untergebracht. Vermutlich hat sie erst ihre Mutter aufgehängt, um ihr dann in den Tod zu folgen.

Eine lebende Fackel.

Drei aus Berlin gebürtige, bei einer Dresdener Firma auf Montage beschäftigte Handwerker beabsichtigten, in einer Baubude in der Nähe des Streblener Parks in Dresden zu übernachten. Sie heizten deshalb den Ofen ein und gingen dann nach einem Restaurant. Einer der Handwerker verließ dann auf kurze Zeit das Lokal, um nach dem Feuer zu sehen. Bald darauf kam er mit brennenden Kleidern zurück. Das Feuer wurde von den anwesenden Gästen mit Decken erstickt. Die erlittenen Brandwunden waren doch so ernst, daß sich seine Überführung nach dem Krankenhaus notwendig machte. Die Baubude ist niedergebrannt. Wie sich der Vorfallgetragen hat, bedarf noch der Erörterung.

Erbrecht und Steuerpflicht

Abgehen von dem traurigen Anlaß des Erbens, meist durch den Todesfall eines nahen Angehörigen, gibt es wohl wenige Menschen, die nicht gerne erben möchten. Die Begleiterscheinung des Erbens, die Zahlung der recht hohen Erbschaftsteuer, ist ihnen allerdings schon unangenehmer.



Trotzdem geht die Steuerzahlung meist reibungslos von statten, dafür sorgt schon das Finanzamt, im übrigen weiß jeder, daß er das, was er als Erbe erhalten hat, eben auch versteuern muß. Schwieriger wird dagegen die Frage danach, wer die Steuer zu entrichten hat, schon dann, wenn zwar einer Erbe ist, vorerst aber ein Nießbraucher für die Erbschaft eingesetzt worden ist.

Denken könnte man in diesem Zusammenhang an die Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches (§ 1047), nach der der Nießbraucher dem Eigentümer gegenüber verpflichtet ist, für die Dauer des Nießbrauches die ordentlichen auf der Sache ruhenden öffentlichen Lasten zu tragen. Nun kann aber der Nießbrauch an dem Vermögen einer Person nur in der Weise bestellt werden, daß der Nießbraucher den Nießbrauch an den einzelnen zum Vermögen gehörenden Gegenständen erlangt. Läßt das Gesetz damit aber nur einen Nießbrauch an den einzelnen Sachen, nicht an einer Vermögensgesamttheit zu, so kann auch nur von dem Nießbraucher die Zahlung solcher Steuern verlangt werden, die nicht auf der Gesamtmasse des Vermögens, sondern auf den einzelnen dazu gehörigen Sachen ruhen.

Reformvorschläge der Wirtschaftspartei zum Steuerwesen.

Berlin. Im Reichstage trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des sächsischen Finanzministers Weber der Ausschuss der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) zusammen, um sich angesichts der gespannten Wirtschaftslage mit der Frage einer grundlegenden Steuerreform zu beschäftigen.

Sozialdemokratische Kundgebung im Berliner Lustgarten.

Berlin. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete aus Anlaß des vor 50 Jahren erlassenen Sozialistengesetzes am Sonntag im Lustgarten eine Kundgebung, an der außer den verschiedenen sozialistischen Vereinigungen auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold teilnahm.

Selbsterich-Gedächtnisfeier.

Bei der Gedächtnisfeier für Karl Helfferich, mit der die Sonntagsgang der Deutschnationalen Parteivertretung eingeleitet wurde, hielt Czjellenz Wallraf eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Seit 4 1/2 Jahren ruht unser Freund, unser großer Führer Karl Helfferich im Grabe.

35 Milliarden Reparations-Endsumme?

Die Pariser Besprechungen Parter Gilberts — Im Dezember Zusammentreten des „Experten-Komitees“

Paris. Nach dem Reparationsagenten Parter Gilbert ist unerwartet auch der englische Schatzkanzler Churchill in Paris eingetroffen. Er hatte gemeinsam mit dem Reparationsagenten eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré über die Zusammensetzung der Kommission von Finanzfachverstandigen für die Beratung der Reparationsregelung.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, soll dieser Meinungsaustausch zwischen famlichen interessierten Regierungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Die Agentur „Havas“ fügt hinzu: „Die Besprechungen legen die Vermutung nahe, daß die Verhandlungen über die Liquidierung der Kriegsschulden in eine aktive Phase eintreten.“

Die Londoner Zeitungen beschäftigen sich sehr eingehend mit den Pariser Verhandlungen über die Reparationsfragen. Die „Times“ stellen fest, daß jetzt der Anstoß zur Einigung des Expertenkomitees von Deutschland gegeben sei. Der Sitz der Kommission werde Berlin sein. Die Kommission würde voraussichtlich aus je zwei Vertretern jedes Landes bestehen.

Die endgültige Schuldensumme auf 35 Milliarden Goldmark festzusetzen, jedoch fordert Poincaré, daß schon jetzt ein Teil der Eisenbahnobligationen flüssig gemacht wird, um die 80 Millionen Schulden Frankreichs an Amerika zu decken.

Kommunistischer Terror im Hamburger Hafen.

Hamburg. Die Kommunisten setzen ihren Streikterror in Hamburg fort. Arbeiter, die nach Schichtwechsel von den Schiffen an Land zurückkehren, werden von Kommunisten bedrängt und belästigt. Kommunistische Elemente versuchen sogar, Arbeiter, die sich in die Straßenbahnen geflüchtet hatten, mit Gewalt herauszuholen.

Wo Amundsen den Tod fand.

Kopenhagen. Wie aus Oslo gemeldet wird, glaubt man nunmehr, das Unglück der „Latham“ folgendermaßen konstruieren zu können. Der vor ein paar Tagen gefundene Benzintank ist ein Reservertank gewesen. Er war auf den vorderen Teil der Maschine montiert.

in der Nähe der Bären-Insel abgestürzt

ist. Dies dürfte auch sehr wahrscheinlich sein, da Passagiere eines Dampfers, der sich zur Zeit der „Latham“-Katastrophe in der Nähe der Bären-Insel befand, behaupten, etwas Schwarzes ins Meer haben stürzen sehen. Während des Absturzes sind die leichten Teile, so der Benzintank und ein früher gefundener kleiner Schwimmer losgerissen, dann von der Strömung nordwärts getrieben und später mit dem Winde südwärts gegen Land geworfen.

Aus aller Welt.

Bisher 14 Todesopfer beim Pariser Hauseinsturz.

Waffenfund unter den Trümmern. Paris. Das Einbrechungslad in Vincennes hat mit dem Ableben des am Freitagabend aus der Trümmern geborenen schwerverletzten Arbeiters Nizelli 14 Todesopfer gefordert.

Der größte Teil der im Erdgeschoß befindlichen Wohnung des Eigentümers und Bauunternehmers konnte freigelegt werden. Hierbei machte man allerdings einen unerwarteten Fund, Neben Möbeln, Kleidungsstücken, Küchengeräten usw. entdeckte man drei Mausergewehre, einen Karabiner, eine große Menge Pistolenmunition und einen Maschinengewehrstreifen.

Was Berlin dazu sagt.

Bisher handelt es sich um sehr vorsichtig aufzunehmende Tendenzmeldungen. Für uns ist es von grundlegendender Wichtigkeit, festzustellen, daß feste Vorschläge an uns noch nicht herangetragen worden sind. Was jetzt vor sich geht, ist die technische Vorbereitung der Ingangsetzung der Kommission.

„Enthüllungen“ in Paris.

Berlin. Wie nicht anders zu erwarten war, beginnen jetzt in Paris die sogenannten Enthüllungen über die Unterredung, die Poincaré, Churchill und Parter Gilbert über die Reparationsfragen gehabt haben. Dabei bringen zwei Pariser Linksblatter Behauptungen, die allem widersprechen, was bisher von amtlicher oder halbamtlicher französischer Seite gesagt wurde.

Das Deuivre will wissen, daß Poincaré demnächst das französisch-amerikanische Schuldenabkommen ratifizieren werde, weil er damit eine bessere Verzinsung der 406 Millionen Dollar Frankreich am 1. August 1929, wenn es das Schuldenabkommen nicht anerkennt, zahlen muß.

Einverständnis der französischen Regierung zu einer Verwindung der deutschen Eisenbahnobligationen.

Die Cre Nouvelle behauptet sogar, daß man sich auf eine Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen auf jährlich 2 Milliarden Mark geeinigt habe, wenn Deutschland auf die Transferklausel verzichtet. Die Behauptungen der beiden Blätter sind bisher völlig unbestätigt, wahrscheinlich sind es Versuchsballons, mit denen Frankreich eine Erörterung der Reparationsfragen in Deutschland herbeiführen will.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

nicht an Ihnen hängen. Sie für die Hauptteile des Gebäudes verwandten T-Eisen waren außerordentlich schwach.

Deutsche Amtssprache im Reichenberger Rathaus

Prag. Im Reichenberger Rathaus werden die Besucher darauf aufmerksam gemacht, daß „in diesem Gebäude die Amtssprache deutsch ist“. Das tschechische Blatt „Nar. Pol.“ findet es höchst beleidigend, daß ein Tschecho, der in das Rathaus kommt, mit dieser Feststellung empfangen wird.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt

In St. Pierre de Mesage bei Grenoble in Frankreich gerieten durch die Unvorsichtigkeit zweier Automobilfahrer 15 Häuser in Brand. Die Automobilisten waren damit beschäftigt, Benzin bei brennender Kerze aufzufüllen, als sich eine heftige Explosion ereignete.

Einen hartnäckigen Selbstmord verübte in einem in München einlaufenden Zug eine Dame. Man hörte aus dem Abort des Wagens einen Schrei, und ehe der Schaffner die Tür öffnen konnte, waren zwei Frauen, die man das Weib öffnete, war es leer, doch sah man eine große Blutlache. Die Dame hatte sich in den Kopf geschossen, war nicht sofort tot, und hatte sich dann aus dem Fenster gestürzt.

Wer ist der Glückliche? Am Sonnabend wurde der 100 000-Mark-Gewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie auf die Nummer 219 441 gezogen.

Das 16. Kind. Dem Gutsarbeiter Schaumann auf dem Gute Budersburg (Dahlemburg a. d. Elbe) wurde von seiner Frau das sechzehnte Kind geschenkt. Als besonderes Geschenk wurden von der Regierung 200 und vom Kreis 100 Mark überwiesen.

Schwerer Raubfall auf ein junges Mädchen. Auf der Chaussee zwischen Jastrow und Pinnow (Grenzmark) wurde die 22jahrige Tochter des Gutsbesizers Fedtke aus Pinnow, als sie mit dem Fahrrad ihres Beiges fuhr, von einem unbekanntem Manne überfallen, vom Rade gestoßen und bedrängt. Als sie in ihrer Todesangst um Hilfe schrie, fiel ein Schuß, und das Mädchen sank benimmungslos zu Boden.

Olympia-Theater
 Nur Dienstag 8 Uhr:
Die erwachende Sphinx
 Mit Colin Roß vom Kap nach Kairo
 Dieser Expeditions Großfilm von Dr. Colin Roß zeigt Afrika in wundervollen Bildern, prächtvollen Tieraufnahmen. Zeigt die unverdorbene Kraft dieser Menschen, die jetzt aus ihrer Dumpfheit erwachen und damit am Anfang einer Entwicklung stehen, deren Ende niemand kennt. Wird Afrika den Afrikanern gehören? Daher ist dieser einzig dastehende Film eines der größten Kultur-Dokumente unserer Zeit

Olympia-Theater
 Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr:
Der Jüngling aus der Konfektion
 Ein Film von Liebe, Taft und Mode
 in 6 Akten
 In den Hauptrollen: Maria Paudler, Curt Bois
Fips, der Scheinheilige
 Lustspiel in 2 Akten

Baugenossenschaft für Pulsnitz u. U.
 e. G. m. b. H. in Pulsnitz
Außerordentl. Haupt-Versammlung
 Mittwoch, den 31. Oktober 1928
 nachmittags 3 Uhr, im Ratskeller in Pulsnitz
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht
 2. Abänderung der Satzung (§ 51)
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig
Der Aufsichtsrat **Der Vorstand**
 Otto Meier Paul Zander

BEREIT SEIN
 heißt es jetzt vor Beginn des Winterhalbjahres für jeden Gewerbetreibenden. Sämtliche Maßnahmen zur Hebung des Absatzes zeitigen erst Erfolg, wenn sie von einer planmäßigen Zeitungs-Insertion mit Unterstützung werden.

Kleine Anzeigen im Pulsnitzer Tageblatt sind von unübertrefflicher Wirksamkeit

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Herrn Maurerpoliers
Bruno Hermann Lau
 in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen, Blumenspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir hierdurch allen
herzlichen Dank.
 Besonderen Dank der Firma Ernst Mehlig, Dresden-A., sowie den Beamten und der Arbeiterschaft für die herrlichen Kranzspenden. Dank dem Militärverein für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, femer dem Krankenunterstützungsverein für erwiesene letzte Ehrungen.
 Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in Dein kühles Grab nach. Die tieftrauernden Hinterbliebenen
 Friedersdorf, 22./X. 1928.

Frischen Schellfisch
 sowie
 frisch geräucherten
Seelachs
Goldbarsch
Schellfisch
Flundern
Bücklinge

empfehlen **Curt Opitz**
Fett-Büchlinge, Sprotten
Ia. Fettheringe 4 St. 25 Pf.
 täglich frischgeräucherte engl. Fettheringe
 Ia. milchene holländ. Fettheringe empfiehlt billigst
Hermann Führlich

Schellfisch
Goldbarsch
 empfiehlt **Greubig**

Seit Jahren ist ich an einem sehr schmerzhaften
Grippe-Infekt
 mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 85%igen „Ruder'schen Pulver-Tabletten“ hat in einer halben Woche das Leben so gründlich befreit, daß auch die nachfolgende zu erwartenden Rückfälle bis heute ganz ausgeblieben sind. **Wauamm. S. 1. 85%ig u. Nr. 1.50 (85%ig, härteste Form). Dose „Ruder'sche“ 4 St., 8 und 16 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien u. Versandämtern erhältlich.**
Löwen-Apotheke, Bismarckplatz F. Herberg, Drogerie, Bismarckplatz M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.

Hund
 zugekauft **Schießstr. 50**
Bäcker und Pfefferkuchler
 auch in Konditorei erfahren, sucht Stellung, auch Aushilfe.
 Wer? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Besuchs-Karten
 fertigen sauber
E. L. Försters Erben.

Aus dem Gerichtssaal.
Ein geheimnisvoller Brief im Hufmann-Prozess.
 Essen. In der Mordangelegenheit Hufmann ist ein unerwartetes Ereignis eingetreten. Dem Vater des Ermordeten, dem Rektor Daube, wurde von einem Jungen aus Herbest-Dorfen ein anonymes, in verstellter Handschrift abgefaßtes Schreiben überbracht, das im wesentlichen besagte, Hufmann sei unschuldig und der wirkliche Urheber des Mordes an dem Primaner Daube befände sich im Ausland.
Lokaltermin in Gladbeck.
 Essen. Am Samstag vormittag begaben sich der Gerichtshof, Staatsanwalt, Geschworene und Sachverständige sowie die Vertreter der Presse im Kraftwagen nach Gladbeck. Das Haus des Rektors Kleiböhmer war in weitem Umkreise abgesperrt. Die Kommission begab sich zunächst in den Garten des Rektors Kleiböhmer, wo der Invalide Kowalski nochmals die Stelle zeigte, an der er das Messer gefunden hat. Die Kräfte waren dann zur Wohnung des Rektors Daube. Um die Entfernung von der Wohnung Kleiböhmers zu der von Rektor Daube festzustellen, wurden Zeitproben vorgenommen. Die Strecke wurde in 12,10 Minuten zurückgelegt, wobei der Staatsanwalt die interessante Feststellung machte, daß der Angeklagte bei demselben Schrittempo reichlich 30 Meter voraus wäre.

Woher die Blutflecken?
 Vor dem Landgerichtsgebäude in Essen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die gebuldig Stundenlang das Eintreffen der Kraftwagen von dem Lokaltermin in Gladbeck erwartete. Zu Beginn der Verhandlung wird nochmals Rektor Kleiböhmer vernommen, der über die allgemeine Stimmung in Gladbecker maßgebenden Kreisen zu dem Fall Daube Aussagen macht. Der Vorsitzende erklärte dann einen Vorfall bei dem Kommerz, wonach ein Teilnehmer durch die Schläger Spitze oder einen anderen Gegenstand eine Verwundung im Gesicht erlitten hätte, wodurch der neben dem Betreffenden sitzende Hufmann die Blutflecken erhalten hätte. Es wurde beantragt, eine Blutprobe von dem Studienrat Rogowski zu entnehmen, um festzustellen, ob sein Blut derselben Gruppe wie das des Daube angehöre.

Dienstag und Mittwoch
blutfeisamen Goldbarsch
Seelachs
Tägl. frische Büchlinge, Sprotten, Aale usw.
 Fernruf 213 **Köener**

Saubere Hausweber
 für 40—50 mm breite Ware gesucht.
 Ubr. unter K. L. 24 in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schellfisch, Goldbarsch
 — kopflos —
Ia. Fischfilet braisfertig
 Ia. ungesalzene Fettheringe frisch eingetroffen bei
Hermann Führlich



Pflegerinnen
 und Aerzte verwenden und empfehlen mit Vorliebe Kaisers Brust-Caramellen. 15000 Zeugnisse bürgen für die hervorragende Qualität und Wirksamkeit dieses alten Volksmittels bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und als Schutz vor Erkältung. Schon oft sind schlimme Folgen von Erkältungen dadurch vermieden worden, dass Kaisers Brust-Caramellen rechtzeitig bei den ersten Anzeichen eines nahenden Hustens genommen worden sind.
 Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Nehmen deshalb auch Sie

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den 3 Tannen
 Zu haben bei:
 Löwen-Apotheke Heinr. Warning
 Central-Drogerie Max Jentsch
 Mohren-Drogerie Felix Herberg
 Ohorn: Otto Gärtner
 und wo Plakate sichtbar

Der Fassaden „König“ vor seinem Richter. Der gefürchtete internationale Fassadentletterer Paul Raffner stand wieder einmal mit seinem Freund Stilgebauer als Angeklagter vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte. Raffner werden verschiedene Hoteldiebstähle zur Last gelegt, und Stilgebauer ist der Begünstigung angeklagt. Aus dem Lebenslauf Raffners ist erwähnenswert, daß er bereits mit 13 Jahren aus einer Irrenanstalt ausgebrochen ist und als Siebzehnjähriger angeblich 15 Taschendiebstähle ungerechtfertigterweise der Polizei eingestanden habe, um ihr gewissermaßen einen Gefallen zu tun. Es wurden dann die Fassaden diebstähle in Schwereningen besprochen.

Das Wort „Medern“ eine Beleidigung. Sie wußten es wohl noch nicht, daß Sie nicht zu Ihren lieben Mitmenschen: „Medere doch nicht!“ sagen dürfen. Vor einem Berliner Gericht entschied man dieser Tage, daß „Medern“ eine tierische Tätigkeit sei und daß ein Mensch beleidigt werde, wenn er mit einem Tier verglichen würde. In diesem Falle ging allerdings der Täter straffrei aus, weil der durch das Wort „Medern“ Beleidigte sofort mit Schimpfworten geantwortet hatte.

15 Jahre Zuchthaus für einen Raubmörder und Brandstifter. Das Allensteiner Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Fleischergesellen Alfred Koitta wegen Totschlags und Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Dem Prozeß lag folgender Tatbestand zugrunde: In der Nacht zum 17. März brannte das Wohnhaus eines Fräuleins v. Blonski in Winden nieder. Unter den Trümmern des Hauses fand man die Leiche der Besitzerin mit klaffenden Wunden am Schädel. Im Wohnraum wurden zwei Brandherde entdeckt und ein Beil mit Blutspuren aufgefunden. Eine größere Menge alten Silbergeldes war verschwunden. Koitta hatte sich durch Einwechslung von Silbergeld verdinglich gemacht, worauf er verhaftet wurde. Aus dem Gefängnis versuchte er einige Male auszubrechen. Das Gericht war der Ansicht, daß Koitta Fräulein v. Blonski erschlagen habe, konnte jedoch in seinen Schlussfolgerungen nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß er die Tat mit Ueberlegung ausgeführt habe.

Soziale Fragen.
Kündigung der Kassenärzte-Verträge. Wie der Hauptverband deutscher Krankenkassen mitteilt, sind von zahlreichen ärztlichen Organisationen die örtlichen Arzt-Verträge gekündigt worden. Die Kündigungen sollen auf Anweisung des Hartmann-Bundes angeblich als Vorsichtsmaßregel gegenüber einer eventuell zu erwartenden Erhöhung der Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung erfolgt sein.
Der Generalfreist in Lodz zusammengebrochen. Ohne sich um irgendwelche Beschlüsse zu kümmern, beginnen die Arbeiter in Lodz wieder in ihre Betriebe zurückzukehren; auch in der Textilindustrie kann von einem solidarischen Streik nicht mehr gesprochen werden. In großen Betrieben, wie Krusche, Kändler, Gejer und der Witzjower Manufaktur ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Funksprüche zum Mars.
England glaubt an Beantwortung derselben.
 London. Die englische Post beteiligt sich in der nächsten Woche an einem Versuch, mit dem Mars in Verbindung zu treten. Die Funkstation Rugby wird für den Mars bestimmte Funksprüche abgeben und auf eine Antwort warten. Das Experiment wird auf Veranlassung eines bekannten Psychiatikers ausgeführt, der der Post die Marsfunksprüche wie gewöhnliche Handelstelegramme bezahlen wird. Er zahlt für jedes Wort 16 Pence. Der Psychiater behauptet, mit einer Frau auf dem Mars häufig in telepathischer Verbindung zu sein. Durch sie habe er die Bedingungen zu dem Experiment festgelegt. Robinson glaubt, daß die Marsbewohner die Wissenschaft des Funkwesens verstehen.
 Die Vereinbarung mit der Marsbewohnerin gehe dahin, daß der Funter auf dem Mars gewisse Funksprüche mit geringen vorher durch Telepathie festgelegten Veränderungen wiederholen solle. Diese Veränderungen sollen in einem versiegelten Umschlag bis zum Erhalt der erwarteten Rückmeldung geheimgehalten werden.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 22. Oktober

Auftrieb	Schlachtwiege-Untattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM		Beschaffenheit	
			Lebendgewicht	Schlachtgewicht		
208	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	55-58	103	schlecht	
		1. junge	44-50	99		
	b) sonstige vollfleischige	34-40	74			
	2. ältere	30-32	66			
389	A. Ochsen	a) fleischige	—	—	schlecht	
		b) fleischige	—	—		
		c) fleischige	—	—		
		d) Holsteiner Weiberrinder	—	—		
437	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	52-57	94	schlecht	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	44-49	85		
		c) fleischige	38-41	76		
		d) gering gemästete	—	—		
65	C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45-51	87	schlecht	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35-41	73		
		c) fleischige	27-31	65		
		d) gering gemästete	24-26	65		
62	D. Ferkel (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	53-57	93	schlecht	
		b) sonstige vollfleischige	42-48	87		
		[E. Ferkel] mäßig gemästete Jungvieh		—		—
		[E. Ferkel] mäßig gemästete Jungvieh		—		—
578	II. Rinder	a) Doppeltender, beste Mast	82-88	137	mittel	
		b) beste Mast- und Gangkälber	—	—		
		c) mittlere Mast- und Gangkälber	72-80	127		
		d) geringe Kälber	60-68	116		
3305	III. Schafe	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast	—	—	schlecht	
		2. Stallmast	60-68	125		
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gemästete Schafe	50-57	114		
		c) fleischige Schafel	40-48	104		
5622	IV. Schweine	a) fleischige	30-38	89	mittel	
		b) fleischige	—	—		
		c) fleischige	—	—		
		d) fleischige	—	—		
5622	IV. Schweine	a) Fetttschweine über 300 Pfund	85	108	mittel	
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	82-83	106		
		c) vollfleischige von 200-240 Pfund	77-80	105		
		d) vollfleischige von 160-200 Pfund	73-76	103		
5622	IV. Schweine	e) fleischige von 120-160 Pfund	70-72	101	mittel	
		f) fleischige unter 120 Pfund	70-74	96		



Pulsnitzer Tageblatt

Montag, 22. Oktober 1928

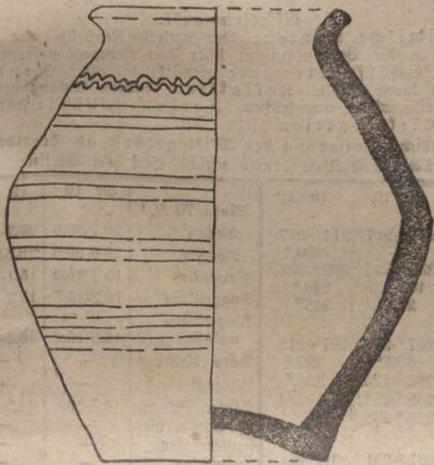
Beilage zu Nr. 248

80. Jahrgang

Neue Funde aus heidnisch-wendischer Zeit

In der Sandgrube am Bahnhofsingwiß bei Saugen, die von den Herren Bauhener Papierfabriken betrieben wird, fand der Führer H. Hensel einen mit Wellenlinien verzierten Topf. H. Hensel meldete den Fund und H. Direktor Siegemann erteilte bereitwilligst die Erlaubnis zur Vornahme einer Grabung. Allen Herren sei hierdurch der verbindlichste Dank der Wissenschaft ausgesprochen, war es doch durch ihr Entgegenkommen möglich, einen überaus wichtigen Befund sicher zu stellen.

Das Gefäß war in einer Mulde gefunden worden, die sich im Sande der Wandung durch Färbung und Struktur deutlich abhob. Bei einer oberen Breite von 2,20 Meter reichte sie bis in 1 Meter Tiefe. Sie war in den geschichteten Sand eingegraben, von dem sie sich durch die Unterbrechung der Schichten unterschied. Der Boden der Mulde war in 20-30 Zentimeter Mächtigkeit von einer grauwelken Schicht Sandstein bedeckt, deren Mächtigkeit in der Tiefe 40 Zentimeter betrug. Darin eingebettet lagen mehrere Granit- und Feldspatsteine sowie einige kleinere Scherben in willkürlicher Anordnung.



0.606.28

Die Grube zog sich nur noch 30 Zentimeter in die Wand hinein, sie war daher bereits zum größten Teil abgetragen. Reste verbrannter Knochen wurden in dem letzten Teile nicht mehr gefunden, auch in dem Gefäß soll nichts als Sand gefunden haben. Es besteht aus gelbbraunem Ton, der im Innern der Wand in einem grauen Kern übergeht. Es ist in zwei Teilen aus der Hand geformt und dann zusammengefügt. Die Naht befindet sich in der Gegend der größten Breite. Nach Form und Ton gehört es der Zeit des 14. Jahrhunderts an. Obwohl Knochen fehlen, ist die ganze Anlage doch als ein Brandgrab mittelalterszeitlich anzusprechen.

Die Vermutung, daß ein etwas jüngeres Skelettgrab in der Nähe liegen dürfte, wurde beim planmäßigen Abgraben der Sandgrubenwand bestätigt: Drei Meter westlich fand sich eine nur 50 Zentimeter tiefe Mulde, die mit Feldsteinen bis zu Kinderkopfgroße begrenzt und ausgepflastert war. Darin fand sich der Schädel eines Skelettes, das leider unbeachtet dem Sandgrubenabbau zum Opfer gefallen war. Es konnte nur noch festgestellt werden, daß der Tot mit Westblick bestattet worden war, also abweichend von unseren sonstigen Erfahrungen (Westlich und nach Osten) im Grabe lag. Außerordentlich wertvoll war aber die Beobachtung, daß an der linken Schläfe über den Kissensteinen und unter einem

Kinderkopfgroßen Steine ein Seeigel lag, wie er verhältnismäßig häufig in den Oberlausitzer Illuvialfunden vorgefunden wird. Daß er absichtlich dahin gelegt worden ist, erscheint unzweifelhaft. Seeigel spielen als „Krisensteine“ noch heute eine gewisse Rolle im niederösterreichischen Volksglauben. Auch hier wieder bestätigt sich der enge Zusammenhang zwischen Volkskunde und Vorgeschichte.

Die Sandgrube Singwiß ist nunmehr die fünfte Stelle, an der in der Oberlausitz Brand- und Skelettgräber der Slawen aufgefunden wurden. Die Unschärfe der Grubenfüllung erklärt einleuchtend, daß in Süddeutschland bisher noch so wenig slawische Gräber beobachtet worden sind. Die Oberlausitzer Brandgräber selber slawischer Herkunft stehen bis heute in Ostdeutschland einzigartig da. (P.S.B. Unberecht. Nachdruck verboten!)

Togungen in Sachsen

Landesparteitag der SPD. Sachsens.

Die Landesinstanzen der SPD. Sachsens beschlossen in ihrer letzten Sitzung, möglichst noch in diesem Jahre einen Landesparteitag abzuhalten. Ort und Tag sind noch nicht bestimmt. Es sollen Referate entgegengenommen werden über die Rückwirkungen der Reichspolitik auf Sachsen (Reichstagsabgeordneter Ströbel), über die sächsische Landespolitik (Landtagsabgeordneter Edel) und über die Kommunalpolitik der sächsischen Sozialdemokratie (Stadtverordneter Kösch). Der Landesparteitag soll neben der unmittelbaren Einwirkung auf die Reichs- und Landespolitik die kommunalpolitischen Richtlinien für die sozialdemokratischen Gemeindevertreter verabschieden.

Wer hat die meisten Kühe?

Der Laie neigt leicht zu der Annahme, daß die meisten Kühe in Großbetrieben gehalten werden. Das ist aber nicht der Fall. Wenn wir die Betriebsgrößen zugrunde legen und als Maßstab den Hektar (vier preussische Morgen) annehmen, so stellt es sich heraus, daß vom Gesamtmilchviehbestand auf die kleinen Betriebe bis zu zwei Hektar 10,14 Prozent der Milchkuhe entfallen. Auf die Mittelbetriebe von zwei bis fünf Hektar kommen 18,10 Prozent, auf die von fünf bis zwanzig Hektar 37,28 Prozent und auf die von zwanzig bis hundert Hektar 22,99 Prozent der Milchkuhe. Die Betriebsgrößen über hundert Hektar tragen vom Gesamtmilchviehbestand nur einen Anteil von 11,49 Prozent. Sie treten demnach gegenüber den kleinen und Mittelbetrieben mit 88,51 Prozent vollkommen zurück. Schaltet man aus dieser letzten Zusammenfassung die Wirtschaften mit zwanzig bis hundert Hektar noch aus, so entfallen immer noch auf die Betriebsgrößen von unter 0,5 Hektar bis 20 Hektar 65,52 Prozent der Milchkuhe. Zwei Drittel unseres Kuhbestandes befinden sich also in bäuerlichen Händen.

Kunstleben in Pulsnitz

Die Freitag-Vesper in unserer Stadtkirche sollte ein historischer Abend sein und das Musikschiffen der Zeit vor Joh. Seb. Bach einleiten, einer Zeit, die auf unser Augenblick durch Schubert'schen Melodienreichtum befangenen Ohr zum gütigen Teil nur schlicht und lächelnd wirkt. Es ist die Zeit, wo nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges deutsche von elischer Kunst nach einer eigenen Sprache suchte und näher dem damals herrschenden süßen italienischen Stil;

in Bach und Händel fand sie dann ihre größten Meister. Einer dieser Vorbereiter, Hüttenhube in Uebd., von dem das einleitende Orgelpräambulum war, ist einer der ersten gewesen, der außer den Gottesdiensten durch Abendmuffiken der Erbauung dienen wollte, also musikalische Vespere schuf. Wenn nun die diesmalige Vesper den erfreulich vielen Kunstfreunden die ausgewählten Werte vergangener Jahrhunderte nicht vollständig und nicht in gedachter Weise vorführen konnte, so lag das nicht an den darbietenden Künstlern, sondern an unglücklichen äußeren Zufälligkeiten. Infolge der Einflüsse von Heizung und Witterungswechsel streifte die Orgel in vielen Registern und konnte trotz angestrengter Versuche nicht in Ordnung gebracht werden. Sie ließ daher Tonfälle und gedachte Klangkombinationen nicht zu, sodaß das Spiel des Bauhner Domorganisten Horst Schreiber, der als Orgelvirtuose sehr geschätzt ist, leider stark beeinträchtigt wurde. Erstaunlich war trotzdem die gewaltige Technik seiner Hände und Füße in der Ciaccona und der Fuge von Krebs, die die Verschlingungen der Themen und Variationen prachtvoll durchführte. Ganz gegen unsere Gewöhnheit war das Temperament der Choralbegleitung. Da auch die Kammermusikstücke für Flöte und Cello durch die Tüde der Orgel litteren und gekürzt werden mußten, hatten die beiden anderen Solisten Herr Werner Pentzschel und Albrecht Segnitz wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Pentzschel weiches und sauberes Flötenpiel ist ja nicht unbekannt hier.

Kunstleben in Dresden

„Der Prozeß Mary Dugan“ in der Dresdner Komödie.

Dresden, 20. Okt. Am Freitag ging das anderwärts schon vielgepriesene Schauspiel „Der Prozeß Mary Dugan“ von Bayard Keller, deutsch von Rudolph Lothar, im Theater die Komödie zum ersten Male in Szene. Das St. d. ist eine Gerichtsverhandlung, die darauf abzielt, einen Mord aufzuklären. Die Unterbrechungen des Schwurgerichtes sind die Aktpausen. Ein reicher Kaufherr hat ein Verhältnis mit einem Mädchen Mary Dugan, das des Mordes angeklagt ist, weil man den Toten in ihrer Wohnung gefunden hat. Die Verhandlung vollzieht sich korrekt ab, in der Hauptrolle spielen die Ankläger des Verhandlungsführers, des Staatsanwalts, der Verteidiger und der Zeugen, bis im letzten Akt durch den Geniestreich eines Verteidigers der wahre Schuldige entdeckt wird und die unheimlich g. qualität Dugan als unschuldig erkannt wird. Das Ganze ist mit einem Raffinement abgelesen gearbeitet, der Dialog klug entwickelt und von großer Schlagkraft. Wohl ist das Stück kein Kunstwerk in dichterischem Sinne, aber doch eine sehr talentvoll gearbeitete dramatische Komödie, die eine fabelhafte Spannung und Wirkung ausübt. Fritz Fischers Regietalent hat sich aufs Beste bewährt. Von den Darstellern sind in erster Linie Alfred Haase als Staatsanwalt, Lore Schubert als Angeklagte, Karsten und Fischer als Anwälte, besonders der letztere, der den Sieg davonträgt, zu nennen. Der Beifall war natürlich ungemein groß, die Technik des Aufbaues und des Dialoges hatte die Gemüter doch zu sehr erhitzt, und die Entlarvung des wirklich Schuldigen schlug wie ein Blitz in die Zuschauermenge ein.

Sonne und Mond.

23. 10. Sonne N. 6.41, U. 16.48; Mond N. 15.21, U.

Die Frau als Verwalterin des Hauswesens

handelt nach den Regeln der Sparfamkeit. Zeit ist auch bei ihr Geld. Darum verwendet sie in der Küche Magg's Fleischbrühnwasser. Mit kleinstem Aufwand an Heizstoff und Kochzeit stellt man aus ihnen eine trinkfertige und rein schmeckende Fleischbrühe her. Diese eignet sich auch zur Zubereitung von Soßen, Ragouts, Salzen, Gemüsen usw. sowie zum Verlängern und Verfeinern vorhandener Suppen.

1898 rund fünf Millionen, 1928 mehr als dreißig Millionen Tassen täglich. Der Fortschritt ist nicht aufzuhalten. Unbedeutende Vorurteile, die früher bestanden haben mögen, sind nun immer bei ernsthaftem Versuch gefallen. Vergleichsweise trinkt heute jeder zweite Deutsche täglich seine Tasse Kaffeebohnen Malzstoffee

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Freude und Sorge zugleich erfüllten seine Brust. Er konnte es kaum noch erwarten, Miriam wiederzusehen. Trotzdem konnte er sich einer immer stärker werdenden inneren Unruhe nicht erwehren. Es war ihm, als drohe ihm ein Unheil. Sollte Eleonore von Huttenstedt vielleicht während seiner Abwesenheit etwas gegen Miriam unternommen haben? Seine Unruhe wuchs. Er kaufte sich noch einige Zeitungen und bestieg darauf sein Abteil. Drüben, auf der anderen Seite des Perrons, brauste soeben der Hamburger D-Zug in die Halle ein. Helmar von Jngsheim lehnte lässig am offenen Coupéfenster, und sah auf den aussteigenden Menschenschwarm, der sich gleich darauf aus dem überfüllten Zuge auf den Bahnsteig drängte. Gleichzeitig wurde das Zeichen zur Abfahrt seines Zuges gegeben, der sich sofort langsam in Bewegung setzte. Der junge Arzt fuhr nun an den sich drängenden und stoßenden Menschen vorüber. Plötzlich aber weichte sich sein Blick, und er beugte sich weit aus dem Fenster seines Abteils. Was war das? Rarrte ihn ein Spuk?

Stand dort nicht Miriam Wahren, unsicher und ängstlich, mitten unter den aussteigenden Reisenden, und hielt einen kleinen Koffer in der Hand? Der Zug fuhr jetzt ziemlich schnell aus der Halle. Helmar von Jngsheim konnte sie nicht mehr deutlich erkennen. Tausend Vermutungen und Zweifel überfielen ihn. War es denn möglich, daß es ein junges Mädchen gab, das der Geliebten so täuschend ähnlich sah? Immer mehr entwand die Mädchengestalt seinen Blicken. Plötzlich aber war es ihm, als müsse er aus dem Zuge springen, um sich über seinen Zweifel Gewißheit zu verschaffen. Schon griff er nach Koffer und Mantel, da, es war zu spät, der Zug hatte bereits die Bahnhofshalle verlassen und die offene Straße erreicht. Helmar von Jngsheim starrte noch immer zum Fenster hinaus. Miriam Wahren in Berlin? Unmöglich! murmelte er dann kopfschüttelnd vor sich hin. Was sollte sie jetzt hier, in der ihr völlig fremden Stadt? Der Hamburger Zug hätte allerdings gestimmt, dann hätte sie den Morgenzug benutzt. Je mehr er nachgrübelte, desto unsinniger kam ihm die ganze Sache vor, und schließlich wurde er wieder ruhiger. Nein, er hatte sich gewiß getäuscht, es konnte Miriam nicht gewesen sein. Aufseufzend trat Helmar vom Fenster fort und machte es sich in seiner Coupédecke bequem. Er vertiefte sich sofort in seine Zeitungen, um Ablenkung zu finden. Fünf Stunden hatte er zu fahren und dann noch zwei Stunden zu Fuß zu gehen, ehe er das Schloß am grauen

Felsen erreichte. Er würde also kaum vor acht Uhr abends dort sein können. Eine lange Zeit des Zweifels und der Ungewißheit. Es fiel ihm ein, daß er vergessen hatte, seine Ankunft zu telegraphieren. Nun würde wahrscheinlich kein Wagen an der Bahn sein, und er mußte den langen Weg zum Schloß zu Fuß zurücklegen. Wie würde er die Geliebte finden? Je mehr er sich seinem Reiseziel näherte, um so wilder packte ihn die Unruhe, und plötzlich war es ihm, als käme er zu spät. Jemand etwas Furchtbares mußte sich während seiner Abwesenheit im Schloß abgespielt haben. War es doch vielleicht Miriam, die er bei Abfahrt des Zuges zu sehen geglaubt hatte? War es nicht möglich, daß man sie einfach fortgeschickt hatte, um zu verhindern, daß er sie bei seiner Rückkehr wiederfand? Knirschend zogen die Räder an, der Zug hielt, Helmar von Jngsheim im Ziel. Eilig sprang er aus dem Zuge, und hielt nach einem Wagen oder Auto Umschau. Vergeblich. Er mußte sich zu Fuß auf den Heimweg machen. Als er ungefähr eine halbe Stunde unterwegs war, überholte ihn das Auto des ihm befreundeten Ortsarztes. „Hallo, steig ein, lieber Junge“, rief der Arzt Helmar Jngsheim zu, und ließ sogleich seinen Wagen halten. Jngsheim kam erfreut dieser Aufforderung nach, und erreichte so bereits in einer knappen Viertelstunde das Schloß. Mit einem eigentümlichen Gefühl von Furcht vor etwas Unbekanntem betrat er das Vestibül des Schlosses.

Sächsische Erfolge im Reichsbewerkskampf. Der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten hatte die Spitzen-träger der einzelnen Gauen zu einem Reichsbewerkskampf nach Berlin eingeladen.

Sport

Damenfechtturnier in Dresden. Fechterinnen des Deutschen Fechterbundes und der sächsischen Fechterschaft stellten sich in Dresden zum Fechtturnier auf dem bei den Fortgeschrittenen Fecht-Kassell-Leipzig vor.

Das Hockey-Länderspiel Deutschland-Dänemark in Kopenhagen endete am Sonntag mit einem 5:2 (2:0) Siege der deutschen Mannschaft, also ziemlich erwartungsgemäß.

Das Hockey-Städtepiel München-Berlin, welches vor 5000 Zuschauern in München vor sich ging, endete unentschieden 1:1. Beide Tore fielen bereits in der ersten Halbzeit.

Im süddeutschen Fußball gab es am Sonntag ein ganze Reihe von Ueberraschungen, da die Favoriten vielfach unentschieden spielten, einige Male sogar verloren.

Mitteldeutschlands Fußball-Pokal-Spiele brachten in der wichtigsten Treffen folgende Resultate: Chemnitzer B. C. — Saxonia-Bernsdorf 12:0, Sportfreunde Halle — B. f. L. Du-derstadt 11:3, Fortuna Leipzig — Preußen-Creppin 9:0.

Die Berliner Fußball-Spiele litten unter Regen. Die Punktspiele brachten erwartete Resultate, im Gesellschafts-spiel schlug Hertha-B. S. C. die Stettiner Preußen 6:1.

Die westdeutschen Fußball-Spiele brachten mehrere Ueberraschungen. Fortuna-Düsseldorf wurde 0:3 von Düsseldorf 99 geschlagen, Offenbacher konnte im Rheinbezirk der Rheinder S. B. bezwingen, am Niederrhein schlug Preußen-Krefeld 8:3 Hamborn 07, im Westfalen-Bezirk gab es ein 10:5-Resultat zwischen S. B. Herten und Münster 08.

Die norddeutschen Fußballspiele brachten keine wesentlichen Ueberraschungen. Boldklubben 03-Kopenhagen schlug in Hamburg den Hamburger S. B. mit 4:2 (0:2). In der Runde der zehn bestgesetzten Mannschaften schlug die Hamburger Polizei mit 6:2, Minerva-Berlin schlug in Rostock den dortigen F. C. 95 mit 7:1.

Die süddeutschen Fußballspiele brachten als größte Ueberraschung eine 2:3-Niederlage der Dresdener Sportfreunde durch Schleifen-Kapit.

In der Stettiner Fußball-Tabelle führen, nachdem B. f. B. und Titania nur 2:2 spielten, der B. f. B. vor Titania und Preußen.

Englischer Hallentennis-Meister wurde der Franzose Borotra durch einen Sieg über Crole Rees, Hallenmeisterin Mrs. Godfree, welche die bisherige Titelhalterin Miss Bennett schlug.

Der Universitäts-Nächter Universität Berlin-Technische Hochschule Charlottenburg sah die Universität mit einer Länge Vorprüfung als Sieger. Die Universität gewann damit das Rennen zum dritten Mal.

Der Deutsche Rudertag wurde am Sonnabend in Dresden in Gegenwart von fast 700 Rudern und Rudern aus allen Teilen des Reiches, aus Danzig, Oesterreich und der Tschechoslowakei feierlich eröffnet.

Beim Turner-Schwimmfest von Eintracht-Leipzig gewann der Veranstalter die 4x100-Meter-Lagenstaffel für Turner, A. T. B. Halle die 4x100-Meter-Bruststaffel für Turnerinnen.

Ein f. o.-Sieg Haymanns, des deutschen Schwergewichtsmeisters der Berufsboxer, über den Italiener Buffi war das Hauptereignis der Boxkämpfe im Leipziger Achilleion.

Einen neuen Sieg Oleanders brachte das mit 41 000 Mark ausgestattete Gladiatoren-Rennen auf der Grunewald-Reinbahn. Oleander gewann diese letzte große Prüfung auf der Fläche jedoch erst nach erbittertem Kampf gegen Ferro vor Udija.

Schaumburg schlug Husen in Recklinghausen in einem 10-Kilometer-Lauf, in dem Husen einen neuen deutschen Rekord aufstellen wollte. (1)

Grundsteinlegung einer Jahn-Turnhalle. In Regensburg erfolgte die feierliche Grundsteinlegung einer Jahn-Turnhalle der Regensburger Turnerschaft.

Sport Adb. Der frühere deutsche Meister im Schwimmen über 100 Meter, der Magdeburger Heitmann, geht beruflich nach Chile.

Eine gerechte Strafe. Der belgische Dauerfahrer Linart ist für ein Jahr an der Teilnahme für alle deutschen Rennen ausgeschlossen worden, weil er behauptet hat, Sawall hätte die Weltmeisterschaft nicht einwandfrei gewonnen.

Sport und Alkohol. Einer der besten Gewichtheber der Welt und mehrmaliger Inhaber der Weltrekorde, Andreas Stabler, wurde aus dem Oesterreichischen Kraftsport-Verband ausgeschlossen, weil er sich auf der Rückreise von Amsterdam nach Berlin schwer betrunken hat.

Boxskandal in der Rheinlandhalle. Vor etwa 8000 Zuschauern fand in der Kölner Rheinlandhalle ein Schwergewichtskampf zwischen Rudi Wagner (Duisburg) und dem Engländer Harry Croxley statt, der beiderseits so laich durchgeführt wurde, daß das Publikum stürmisch protestierte.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 20. Oktober.

Dresden. Stiller Wochenschluß war das Charakteristikum der Börse. Nur in wenigen Spezialitäten kam es zu nennenswerten Umsätzen. Die meisten Kurse wurden nur genannt.

Leipzig. Der Wochenschluß brachte wieder eine sehr stille Börse, die nennenswerte Veränderungen nicht aufzuweisen hatte. Eine festere Haltung zeigte Danat plus 3 und Schubert u. Salzer plus 1 Prozent, Polyphon gingen 4 Prozent höher.

Chemnitz. Die Börse war am Wochenschluß auf einen sehr ruhigen Ton gestimmt, die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich. Von Maschinenaktien lagen Maschinenfabrik Kappel, Sächsische Wagon, David Richter und Gebr. Unger etwas fester, während Großenhainer Webstuhl, Sachsenwerk, Schubert u. Salzer billiger angeboten wurden.

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Heinrich, der alte Diener, eilte ihm bestürzt entgegen und nahm ihm Koffer und Mantel ab.

„Ich wußte ja nicht, daß der Herr Graf heute abend kommt, sonst wäre doch der Fritz mit dem Auto am Bahnhof gewesen“, beteuerte er entschuldigend.

„Ich hätte telegraphieren müssen“, entgegnete Helmar freundlich; dann fragte er den Diener hastig nach seiner Mutter.

„Die Damen sitzen in der Bibliothek“, antwortete der Diener, und ging mit dem Koffer davon.

Helmar begab sich eilig in sein Schlafzimmer, um den Reifstaub abzuschütteln.

Wenige Minuten später trat er in die Bibliothek, wo er Mutter, Schwester und Eleonore von Huttenstedt in angeregter Unterhaltung vorfand.

Miriam war nicht anwesend.

„Du bist schon zurück?“ fragte die alte Gräfin etwas unsicher und erstaunt.

„Gewiß“, entgegnete Helmar, die Damen begrüßend, „ich hatte in Berlin nicht so lange zu tun, als ich vermutete.“

„Wie war es in Berlin?“ fragte die Baronin lebenswürdig.

Helmar Jngsheim maß sie mit einem kalten, eisigen Blick.

Bei Gott, er hatte Eleonore von Huttenstedt noch immer zu hoch eingeschätzt. Da sah sie, und sprach zu ihm,

als wäre nichts geschehen, ohne daß ihr bei seinem Anblick die Schamröte ins Gesicht schlug. Er antwortete kurz:

„Von Berlin selbst, und dem sogenannten Leben, wie Sie es interessieren dürfte, Baronin, kann ich Ihnen allerdings nichts berichten. Sie wissen, daß ich alles Oberflächliche hasse!“

Die Baronin zuckte leicht zusammen, behielt aber ihr süßlich-verführerisches Lächeln bei.

„Du scheinst nicht eben sehr gutgelaunt aus Berlin zurückgekehrt zu sein, mein Sohn“, sagte die Gräfin, nur mühsam ihren Zorn über das unhöfliche Benehmen Helmars beherrschend.

„Verzeih, Mutter, ich bin heute etwas nervös“, entschuldigte sich Helmar. „Essen wir nicht bald zu Abend?“ fragte er dann leichthin, „ich habe einen guten Appetit mitgebracht.“

Gerade in diesem Moment öffnete Heinrich die Tür und meldete, daß die Abendtafel bereit sei.

Man ging in den Speisesaal. Unruhig suchte Helmars Blick die Tafel ab, auf der nur vier Gedede lagen.

Seine Bestürzung wuchs.

„Wo ist heute Fräulein Wahren, Mutter?“

„Sie ist nicht da!“ entgegnete diese abweisend.

Helmar von Jngsheim's scharfem Blick entging die Unruhe nicht, die die drei Damen bei seiner Frage besaßen hatte. Eleonore von Huttenstedt sah ihn spöttisch triumphierend an.

„Sie ist nicht da?“ wiederholte der junge Mann langsam die Antwort seiner Mutter. „Wo ist sie dann, Mutter?“

„Ich erkläre dir die ganze Sache später, kommt erst zu Tisch, du hastest doch so großen Appetit“, versuchte die Gräfin abzulenken.

44, Mahla u. Gräfer 80, Gebr. Paul 26, Sächsische Tull 81, Weiskaler Spinner 103, Schüttoff 49.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inländ., 7 1/2 Rg. 210 bis 216; Roggen, hiesiger, 70 Rg. 218-224; Sandroggen 71 Rg. 220-226; Sommergerste, inländ. 240-260; Wintergerste 212 bis 228; Hafer 190-230; Mais amerikanischer 222-226; Mais Cinquantin 244-248; Raps 320-330; Erbsen 370-450. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Ausgehend vom Elektromarkt war die Stimmung etwas freundlicher. Einige Anregung gab die weiter feste Haltung der New-Yorker Börse und die Erleichterung am hiesigen Geldmarkt.

Amliche Devisen-Notierung

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 20. Oktober Geld, 20. Oktober Brief, 19. Oktober Geld, 19. Oktober Brief. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Effektenmarkt.

Seimische Renten: Der Anleihe-Neubefehl war recht lebhaft, da die Verhandlungen über die Reparationsfrage anregten. Schiffahrtswerte ziemlich lebhaft. Montanaktien kaum erholt. Kalkulationen konnten Anfangsverluste größtenteils wieder ausgleichen. Farbenindustrie sehr lebhaft. Elektroaktien sehr fest.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sac frei Berlin.

Table with columns: 1000 kg, 20. 10., 19. 10., Mehl 70 %, 20. 10., 19. 10. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenkleie-melasse, Raps (1000 kg), Weinsaat (do.), Erbsen, Bittoria, K. Speiseerbsen, Futtermehle, Peluschken, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen, blau, gelb, Serabella, Rapsstuch, Leinwand, Trodenstängel, Soja-Extrakt, Schrot, Rarioffelflocken.

*) Seltolitergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg. Berliner Butterpreise. Amliche Notierung in Verlehe zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Vorteil: 1. Qualität 185, 2. Qualität 168, abfallende Sorten 157 Rm. Tendenz: Stetig.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wild-gelügel per 1/2 Kilogramm: Rebhölde Ia 1,20-1,30, Rotwild, männlich, schwer 0,62-0,65, do. männlich, leicht 0,63-0,68, Damwild, männlich, schwer 0,68-0,70, do. männlich, leicht 0,75-0,80, Wildschweine, Frischlinge 0,70-0,75, do. Bachen 0,60-0,65, Wildenten Ia, Stück 2-2,20, Kridenten 0,75-1, Rebhühner, junge, inländ., Ia, Stück 1,90-2,10, do. Ia 1-1,50, do. alte, Ia 1,50 bis 1,60, do. Ia 1-1,20, Fasanen, Hähne, junge Ia 3,80-4,10, do. junge Ia 2-2,75, do. alte Ia 3-3,25, do. Hennen Ia 2,25 bis 2,40, do. Ia 1,40-1,60, Hasen, groß, Ia, Stück 7,50-8, do. mittel 5,25-6, do. klein 3-4, Kaninchen Ia Stück 2-2,50.

„Du irrst dich, Mutter“, stieß Jngsheim jetzt erregt hervor. „Ich möchte dich bitten, mir sofort zu sagen, warum Fräulein Wahren heute abend nicht zu Tisch erscheint.“

„Mächtige dich bitte, das Mädchen ist nicht wert, daß wir uns um ihre Willen den Appetit verderben lassen“, sagte die alte Gräfin hochmütig.

„Wie, wie sprichst du von Miriam?“, rief Helmar außer sich.

„Miriam?“ höhnte die Mutter. „Miriam? — Helmar, du vergißt dich! Wenn du schon mit diesem Mädchen eine Liebeslei gehabt hast, so möchte ich wenigstens nicht, daß du auch noch die Taktlosigkeit besitzt, vor uns davon zu sprechen.“

Die Zornesader auf der Stirn des jungen Grafen schwoh an. Hoch aufgerichtet stand er vor seiner Mutter, sein Atem ging schwer und seine Hände zitterten vor heftiger innerer Erregung.

„Mutter“, stieß er gepreßt hervor, „weißt du denn, von wem du in so schimpflicher Weise sprichst? Ich habe es dir heute abend allein auf deinem Zimmer sagen wollen, nun aber sollen es alle hier am Tische hören. Miriam Wahren ist seit vier Tagen meine Braut, und ich gedente sie in wenigen Wochen als mein geliebtes Weib heimzuführen. Ich dulde nicht, daß man so von ihr spricht!“

„Du hast dich verlobt mit diesem Mädchen? Väterlich, Helmar, oder vielmehr, du tust mir herzlich leid in deiner maßlosen Verblendung; denn dieses Fräulein Wahren verdient deine Liebe nicht; sie ist eine Ehrlose, ein verworfenes Geschöpf. Vergiß sie, das ist das Beste!“

„Und das sagst du mir, Mutter, die du schon lange mußt, daß ich Miriam liebe; du beschimpfst mir das Liebste, was ich besitze? Mutter, halt ein, laß mich nicht an deinem Mutterherzen verzweifeln.“

(Fortsetzung folgt.)